



3. Rede des 1. Schaffers „Auf die auswärtigen Gäste“

Sehr geehrte Gäste, meine Damen, meine Herren,

es ist uns eine große Freude und Ehre, nun endlich unsere auswärtigen Gäste zur Schaffermahlzeit 2017 begrüßen zu dürfen. Es mag Sie verwundern, dass Ihre Begrüßung erst zum Ende der Veranstaltung erfolgt. Das liegt schlicht daran, dass wir Bremer das Essen früher ohne auswärtige Gäste begingen. Als in der jüngeren Vergangenheit, im Jahre 1770, die ersten auswärtigen Gäste geladen wurden, haben unsere Vorfahren das Zeremoniell für die Gäste einfach hinten dran gehängt. In einem Protokoll über die Vorbereitungen der Schaffermahlzeit von 1869 heisst es:

Die Schaffer empfehlen, dass von den officiellen Trinkreden diejenige auf die Gäste zu allerletzt ausgebracht wird. Alldieweil die Gäste, von allem was ihnen geboten wird in der Regel so entzückt sind, dass sie darauf brennen, sich durch einen speech zu bedanken, wodurch, wenn ihnen zu früh Veranlassung dazu gegeben wird, die Reihe der Schaffertoaste gestört werden kann. Das mag Ihnen etwas bremisch stur vorkommen. Daher haben wir uns auch eine höfliche Erklärung zurecht gelegt: Wegen der Dramaturgie unseres Festes stellen wir die geistreichsten Worte an das Ende dieses leichten Mittagessens.

Mich persönlich beschleicht allerdings das Gefühl, man wollte vor der Erwähnung der Gäste prüfen, ob sie überhaupt bis zum Ende durchhalten. Kurzum: Meine Damen und Herren auswärtigen Gäste: Seien Sie herzlich willkommen.

Besonders herzlich begrüße ich Herrn Minister Dobrindt. Wir sind beeindruckt, dass Sie – einstweilen noch ungebremst von Mautstationen – den Weg aus Oberbayern zu uns in den hohen Norden gefunden haben und damit bezeugen, dass das Verkehrsministerium Kenntnis davon besitzt, dass die Handelsschifffahrt ein wichtiger Teil des Verkehrssystems der Bundesrepublik Deutschland ist.

Damit wir einander besser kennen lernen, gestatte ich mir, Sie den geschätzten Damen und Herren kurz vorzustellen. Sie, Herr Dobrindt, stehen im jugendlichen Alter von 47 Jahren, und sind diplomierter Soziologe. Bekanntlich kann man es mit Soziologie weit bringen, wenn man sie rechtzeitig verlässt. Das haben Sie getan, und bereits mit 26 Jahren die kaufmännische Leitung und später die Geschäftsführung eines Unternehmens für Gerätebau übernommen, an dem Sie auch beteiligt waren. Ein ehemaliger Unternehmer auf einem Ministersessel ist keine alltägliche Erscheinung. Wir schöpfen Hoffnung!

Als unternehmerisch denkende Persönlichkeit haben Sie keine Zeit verloren, Ihre politischen Ziele zu erreichen. Im Jahre 2002 wurden Sie in den Bundestag gewählt. Und 2009 fischte Sie Horst Seehofer «aus dem Meer der Namenlosen», so der Spiegel, und machte Sie zum Generalsekretär der CSU.

Zu dessen Arbeitsplatzbeschreibung gehöre eine deutliche Wortwahl, schrieb die FAZ im Juli 2009. Dieses Qualifikationsmerkmal haben Sie, verehrter Herr Minister, damals so gut erfüllt, dass Sie bald von politischen Gegnern als «der Mann fürs Grobe» bezeichnet wurden. Sie haben Ihren damaligen Koalitionspartner als «Gurkentruppe» bezeichnet und Mario Draghi im Laufe der Griechenlandkrise von 2012 einen «Falschmünzer» genannt. Die Grünen und die Linke blieb Ihnen nichts schuldig und nannte Sie einen «Verbal-Rambo».

2013 wurden Sie zum Bundesverkehrsminister ernannt und haben Ihr Haus gleich, den modernen Anforderungen folgend, in «Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur» umbenannt.

In Ihrer Ministerzeit hatten Sie dann auch ausreichend Gelegenheit, Ihre Nehmerqualitäten unter Beweis zu stellen.

Denn es kam knüppeldick: erst die Sache mit der PKW-Maut, dann die VW-Abgasaffäre. Dafür erwähne ich gerne, dass Ihnen, im Schatten dieser mächtigen Brocken auch Erfolge gelungen sind, u.a. beim Ausbau des digitalen Netzes, bei Förderprojekten für Elektromobilität sowie bei Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur.

Wir sind froh, verehrter Herr Minister Dobrindt, dass Sie heute für einen Tag den Blick aufs Meer hinaus und weg von den Autobahnen und Zahlstationen wenden. Seien Sie herzlich willkommen.

Liebe auswärtige Gäste,

es ist für uns Bremer eine Ehre und Freude, Sie in der schönsten Halle unserer Stadt begrüßen zu dürfen. Früher kamen unsere Gäste maximal aus Hamburg, Oldenburg oder Lübeck. Doch zum Glück ist die Globalisierung nicht bei unserer Gästeliste stehen geblieben.

Wenn Sie sich wundern, warum gerade Sie es sind, die wir heute hier zu Tisch gebeten haben, hat das erwähnte Protokoll von 1869 nochmals eine nüchterne Antwort: *Eingeladen werden nur solche auswärtigen Fremden, welche man zu Gunsten von Handel und Schifffahrt zu cajuliren Veranlassung habe*“, wobei cajulieren bedeutet, dass wir Sie gewogen stimmen wollen; kurzum, wir wollen Sie gewinnen für die besonderen Möglichkeiten des Schaffens in unserer freien Hansestadt.

Bevor wir Ihnen gleich mit einem kräftigen Hepp-Hepp unsere Anerkennung und Wertschätzung zu Teil werden lassen, erlauben sie mir noch Worte des Dankes an unser heutiges Serviceteam. Die reibungslosen Abläufe in und aus der Küche waren erstklassig und hoch professionell. Wir danken dem Küchen- und Serviceteam dafür sehr herzlich, und verbinden dies mit der Bitte an unsere Gäste, sich zum Ende der Veranstaltung erkenntlich zu zeigen, indem sie in dem großen Salzfass draußen an der Treppe einen Obolus als Dank hinterlassen.

Damit möchte ich mit den Worten von Martin Luther schließen:

Tritt fest auf!

Mach s' Maul auf!

Hör bald auf!



Meine Damen und Herren seemännischen und kaufmännischen Mitglieder von Haus Seefahrt!
Ich bitte Sie sich zu erheben.
Auf unsere auswärtigen Gäste ein dreifaches

Hepp, Hepp, Hepp - Hurra